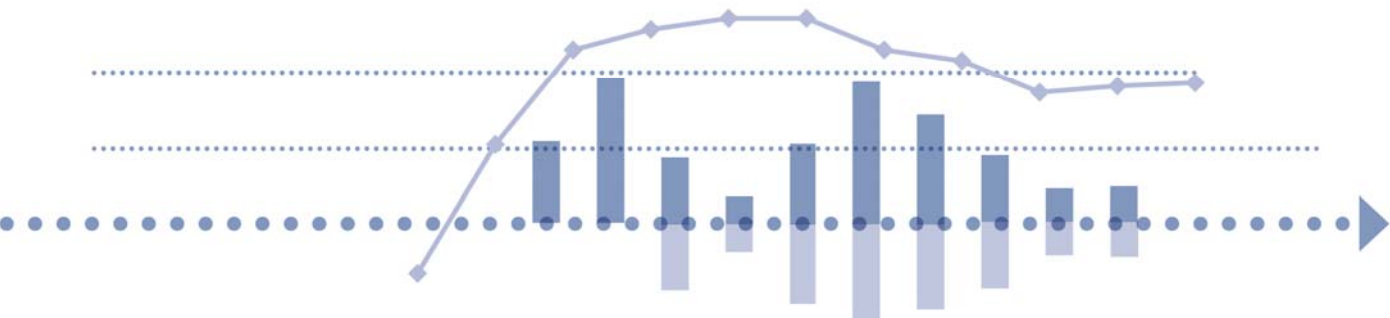
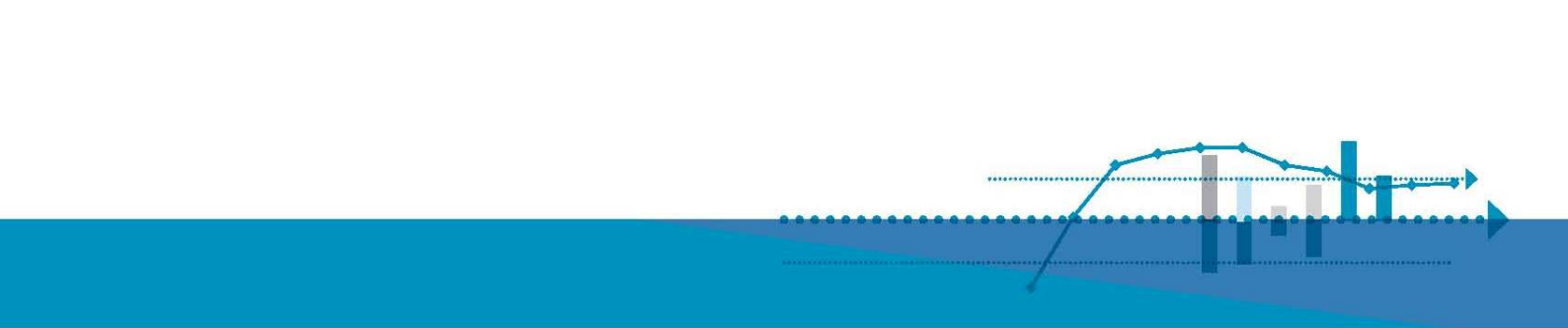




DOKUMENTATION

zur 2. Bildungskonferenz am 23. April 2012





IMPRESSUM

Landratsamt Mühl Dorf a. Inn

Lernen vor Ort

Töginger Straße 18

84453 Mühl Dorf a. Inn

Tel.: 08631 699 660

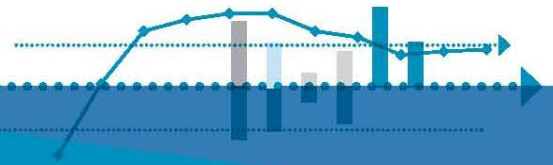
Fax: 08631 699 699

E-Mail: lernenvorort@lra-mue.de

www.lernenvorort-muehdorf.de

Inhaltsverzeichnis

1. Begrüßung Landrat Huber	4
2. Vorstellung der Kernaussagen des 1. Bildungsberichtes	5
3. Diskussion des 1. Bildungsberichtes in vier Praxisforen	8
4. Ausblick	15
5. Impressionen von der 2. Bildungskonferenz.....	16



Die 2. Bildungskonferenz des Landkreises Mühldorf a. Inn fand in den Tagungsräumen des Ausbildungshotels in Aschau/Waldwinkel, das Teil des Berufsbildungswerkes ist, statt. Gemäß der Philosophie DON BOSCO werden in der Einrichtung Jugendliche beruflich rehabilitiert, ausgebildet und auf das Berufsleben vorbereitet.

PROGRAMM

Moderation Herr Andreas Käter (Lernende Region Tölzer Land)

15.00 Uhr | Begrüßung durch Landrat Georg Huber

15.15 Uhr | Kabarettist Dr. Dietrich Paul alias Dietrich „Piano“ Paul (Teil 1)

15.35 Uhr | Vorstellung der Kernaussagen des 1. Bildungsberichtes,
Michael Stadelmann/Geschäftsbereichsleiter Landratsamt Mühldorf a. Inn

16.00 Uhr | 4 moderierte Praxisforen (mit Kaffeepause)

1. "Das kommunale Betreuungsangebot"

Moderation: Erwin Gäb/Schulleiter Fachakademie Mühldorf 2. „Schule ... und dann?“

Moderation: Wolfgang Gaigl/Schulleiter Berufsschule I Mühldorf a. Inn

3. „Unterschiedliche Lernvoraussetzungen – Gleiche Chancen?“

Moderation: Dr. Cornelia Erat/Gesundheitsamt Landratsamt Mühldorf a. Inn

4. „Lebensübergänge erfolgreich bewältigen“

Moderation: Dr. Hans-Jürgen Stolz/Deutsches Jugendinstitut (DJI München)

17.30 Uhr | Vorstellung der Kernaussagen der Praxisforen im Plenum

18.00 Uhr | Kabarettist Dr. Dietrich Paul alias Dietrich „Piano“ Paul (Teil 2)

18.20 Uhr | Ausblick und Dank durch Landrat Georg Huber

18.30 Uhr | Austausch und Gespräch bei leichtem Buffet

1. Begrüßung Landrat Huber

"Wir sind eine Verantwortungsgemeinschaft für Bildung in unserem Landkreis und durch unsere gemeinsame Arbeit und Anstrengung liegt nun der 1. Bildungsbericht in unseren Händen", begrüßte Landrat Georg Huber auf der 2. Bildungskonferenz im Landkreis Mühldorf a. Inn. "Unsere Bildungsinitiative *Lernen vor Ort* ermöglichte die datenbasierte Darstellung der Bildungsstruktur. So können Handlungsbedarfe erkannt und objektiv diskutiert werden."



Landrat Georg Huber betonte in seiner Begrüßungsrede, warum Kommunen einen Bildungsbericht brauchen:

- um einen systematischen Überblick über Bildungsstrukturen und die Bildungsbeteiligung zu erhalten
- weil Bildung und Lernen in hohem Maße kommunal organisiert ist
- weil die Daten einen sachlichen Diskurs ermöglichen: sie bilden die Grundlage für das Handeln und Entscheiden von Bildungsakteuren und Politik
- weil der Bildungsbericht Aussagen über Chancengerechtigkeit ermöglicht
- weil das kommunale Bildungswesen mit verschiedenen Referenzebenen verglichen werden kann

Das übergreifende Ziel ist Chancengerechtigkeit für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Mühldorf a. Inn zu schaffen, so Landrat Georg Huber. Die Veränderungen, die mit dem demographischen Wandel einhergehen, als auch der Fachkräftemangel sind dabei Herausforderungen für die Herstellung sozialer Gerechtigkeit. So können Sie auch im Bildungsbericht nachlesen, dass in den kommenden Jahren ein Bevölkerungsrückgang in der ausbildungsrelevanten Altersgruppe von 16 bis 19 Jahren von fast 30 % in unserem Landkreis zu erwarten ist.

"Chancengerechtigkeit bedeutet Lebensqualität und Teilhabe!"



2. Vorstellung der Kernaussagen des 1. Bildungsberichtes

Michael Stadelmann, Geschäftsbereichsleiter am Landratsamt Mühldorf a. Inn, stellte die zentralen Ergebnisse des Bildungsberichtes für den Landkreis Mühldorf a. Inn vor.

2.1 Kapitel B

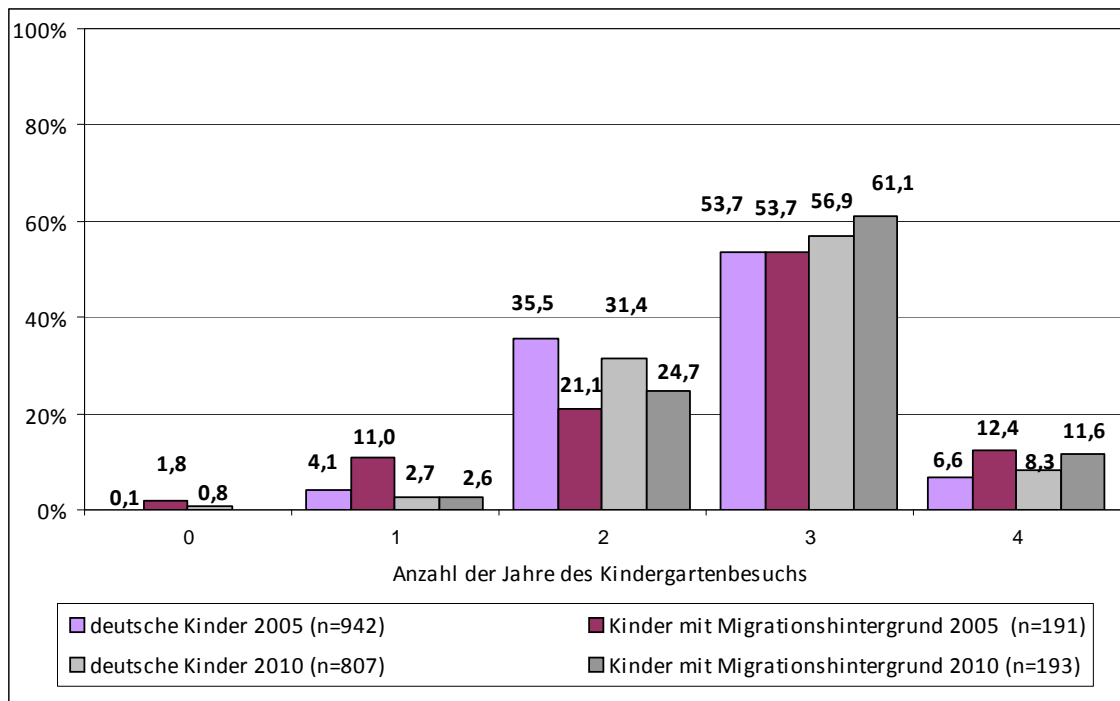
2.1.1 Betreuungssituation

- Zahl der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen liegt in den letzten Jahren konstant zwischen 3.300 und 3.400
- Auslastungsgrad des Betreuungsplatzangebotes liegt bei 92,5 % bis 96,6 %
- Steigende Betreuungsquoten der bis 6- Jährigen (Anteil der betreuten Kinder in der jeweiligen Altersgruppe von 2006 bis 2010):
 - unter 3-Jährige: 3,0% → 6,6%
 - 3- bis unter 6-Jährige: 76,0% → 83,8%
 - 6- bis unter 14-Jährige: 7,6% → 7,3%

2.1.2 Übergang Kita - Grundschule

- 96,5 % der Kinder besuchen einen Kindergarten zwei bis vier Jahre lang
- Zahl der eingeschulten Kinder sinkt

Abbildung: Dauer des Kindergartenbesuchs im Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Gesundheitsamt, Landkreis Mühldorf a. Inn. 2011.

2.2 Kapitel C

2.2.1 Verteilung der Schüler auf die Schularten

- Schülerschaft insgesamt in den Schuljahren 2005/06 (12.724) bis 2009/10 (12.155) um 4,5 % gesunken
- die Anzahl der Grundschüler (-749; -14,9 %) und der Hauptschüler (-522; -16,9 %) sinken
- die Anzahl der Realschüler (+456; +26 %) und der Gymnasiasten (+246; +8,6 %) steigen

2.2.2 Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule

- Übergangsquote an die Hauptschule um fast 10 % gesunken (auf 41,5 % von Schuljahr 2005/06 bis 2009/10)
- doppelt so hohe Übergangsquote an Hauptschulen von Schülern nicht-deutscher Herkunft (80 %) im Vergleich zu deutschen Schülern

2.2.3 Schulabgänger

- Zahl der Schulabgänger sinkt (1.095 Abgänger im Schuljahr 2008/09)
- Rückgang der Schülerzahlen und die sinkende Übergangsquote an Hauptschulen führen schon jetzt zu einem Rückgang der Zahl der Hauptschulabgänger

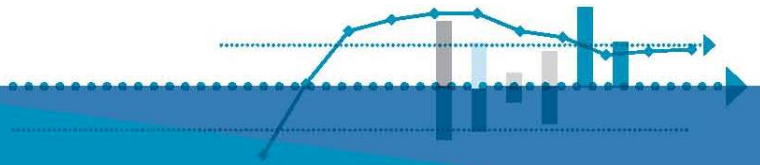
2.2.4 Verteilung der Abschlüsse

- der am häufigsten erworbene Abschluss ist der mittlere Abschluss (45 %), gefolgt von der allgemeinen Hochschulreife (22 %)
- Anteil der Schüler ohne Abschluss hat sich seit dem Schuljahr 2004/05 auf 4 % halbiert

2.3 Kapitel D

2.3.1 Berufsbildungssystem

- 3 von 4 Berufsschülern beginnen eine duale Ausbildung
- 9 von 10 Berufsfachschülern sind weiblich
- Anzahl (172) und Anteil (6 %) der Schüler im Übergangssystem ist rückläufig
- 12 % aller Berufsschüler erwerben zusätzlich zum beruflichen Abschluss einen mittleren Schulabschluss



Fazit zum 1. Bildungsbericht:

Auf dem Weg zum 1. Bildungsbericht des Landkreises Mühldorf a. Inn begleitete uns eine Vielzahl von Akteuren. Dies war wichtig, um die Daten hinsichtlich ihrer Aussagekraft einordnen zu können und bedeutsame Kontextinformationen zu erhalten, die wiederum in den Bildungsbericht eingearbeitet wurden. Diese hervorragende Zusammenarbeit für die Bildungsberichterstattung und für das Bildungsmonitoring insgesamt wird fortgeführt.

Die Ergebnisse des Bildungsberichtes ermöglichen einen grundlegenden Überblick über die kommunale Bildungssituation im Landkreis Mühldorf a. Inn. Sie dienen als Ausgangspunkt zum Erkennen von Handlungsbedarfen für die Politik und die Bildungsverantwortlichen sowie der Orientierung des Bildungsmonitorings hinsichtlich weiterer interessierender und relevanter Daten. Insbesondere die Erkenntnisse aus den vier Fachforen der 2. Bildungskonferenz, in denen die Bildungsakteure und Verantwortlichen die zentralen Ergebnisse diskutierten, sollen zur strategischen Fortentwicklung der Bildungsplanung sowie des Bildungsmonitorings im Kreis dienen.



3. Diskussion des 1. Bildungsberichtes in vier Praxisforen

Praxisforum 1 "Das kommunale Betreuungsangebot", moderiert von Erwin Gäb/Schulleiter Fachakademie und Tanja Hoprich/Referentin für Familienbildung Lernen vor Ort

Nach einem kurzen Input über die Daten im Bildungsbericht zum kommunalen Betreuungsangebot von Tanja Hoprich, fokussierte sich die Diskussion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf drei Themen.

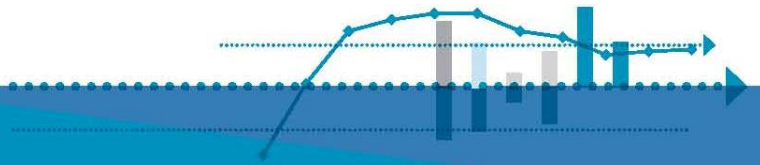
Dabei ergaben sich folgende Handlungsempfehlungen, Fragen und Anregungen:



1. Frühkindliche Bildung/Kindergarten und Krippe:

- Der aktuelle Personalschlüssel von 1:11,3 sollte sich im Landkreis in den nächsten Jahren in Richtung 1:10 (nach BayKiBiG empfohlen) bewegen, um Kinder bestmöglich fördern zu können.
- Der Krippenausbau ist in vollem Gange, aber gibt es im Landkreis auch genügend Erzieherinnen und Erzieher, die die höhere Auslastung und den Betreuungsumfang mit den 0- bis 6-Jährigen und speziell der unter 3-Jährigen in Krippen und Kindergärten auffangen können?
- Kinder benötigen positive Rollenbilder: gerade männliche Kinder treffen sowohl in Kitas als auch in den Grundschulen nur selten auf männliche Erzieher und Lehrkräfte. Hier wurde der Wunsch geäußert mehr männliche Studierende zu akquirieren.
- Ein brisantes Thema ist die „Weiterbildung und Qualifizierung“ von Kita-Personal, insbesondere zur Betreuung der unter 3-Jährigen in den Krippen. Um die Qualität in den Krippen gewährleisten zu können, ist dringend eine Weiterbildung des Kita-Personals erforderlich. Die vorhandenen Weiterbildungsangebote für den Krippenbereich sind sehr kostspielig und werden deshalb nur geringfügig genutzt. Das Plenum appellierte dafür, die Träger zur Weiterbildung ihres pädagogischen Personals zu verpflichten.
- Die Erzieherausbildung sollte verbessert und die Erziehergehälter erhöht werden.





2. Flexible Betreuungsangebote und Angebotsstruktur allgemein:

- Gerade um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten zu können, benötigen Eltern flexible Betreuungsangebote. Auch an Samstagen und vor allem in den Ferienzeiten sollen Betreuungsangebote je nach Bedarf zur Verfügung gestellt werden. Hier wurde der Wunsch geäußert, den genauen Bedarf der Kita-, Krippen- und Grundschulleitern zu

erheben. Die Bedarfe sollten differenziert nach Stadt-Land erfasst werden.

- Vorschlag eines Bürgermeisters: Flexible Betreuungszeiten in Kitas könnten z.B. durch Tagesmütter abgedeckt werden (z.B. Früh morgens oder abends).
- Frage: Wie sieht der tatsächliche Bedarf in der Ganztagesbetreuung an Schulen aus?
- Wie sieht die Datenlage des schulischen Betreuungsangebotes aus, z.B. zur Hausaufgabenbetreuung an Schulen, zu Horten, etc. ...?

3. Soziale Risikolage von Kindern

- Fragen: Inwieweit sind Kinder, die von einer sozialen Risikolage betroffen sind, tatsächlich benachteiligt? Wie wirkt sich die soziale Risikolage von Kindern aus?
- Wunsch nach mehr aktiver Sozialarbeit → „Kein Kind darf verloren gehen“



Praxisforum 2 "Schule ... und dann?",

moderiert von Wolfgang Gaigl/Schulleiter Berufsschule I Mühldorf a. Inn und Christiane Deinlein/Mitarbeiterin für Bildungsmonitoring *Lernen vor Ort*

Auch im Praxisforum „Schule...und dann?“ war das Ziel, realisierbare Handlungsempfehlungen zu formulieren bzw. konkrete Fragestellungen zu entwickeln. Einen kurzen Überblick über die diesbezüglichen Daten im Bildungsbericht lieferte Christiane Deinlein.

1. Daten zu Schülern mit erhöhtem Förderbedarf

- Förderschulen sind nicht in den Darstellungen der Datensätze mit aufgenommen, da über das Statistische Landesamt hierfür zu wenige Datensätze bereit gestellt werden können.
- Dies könnte in Zukunft durch Eigenerhebungen ausgeglichen werden: Hierbei sind alle Schüler mit erhöhtem Förderbedarf zu berücksichtigen, auch jene, die berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen im Reha-Bereich absolvieren (BvB Reha).

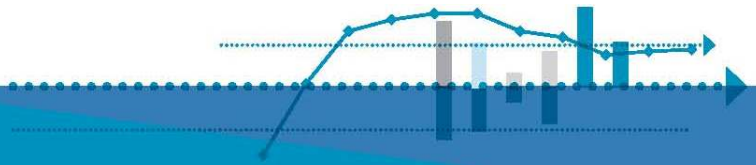
2. Ein Abgleich der Schulabschlüsse und erworbenen Qualifikationen mit den Bedarfen der regionalen Wirtschaft wäre sinnvoll

- Passen die erworbenen Schulabschlüsse mit den benötigten Anforderungen der Unternehmen an Ihre Auszubildenden zusammen?

Für das Schuljahr 2012/13 ist bereits eine Schüler-/Absolventenbefragung geplant, um die Ergebnisse der Unternehmensbefragung von 2011 mit den Bedarfen der Schulabgänger zu vergleichen. Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden:

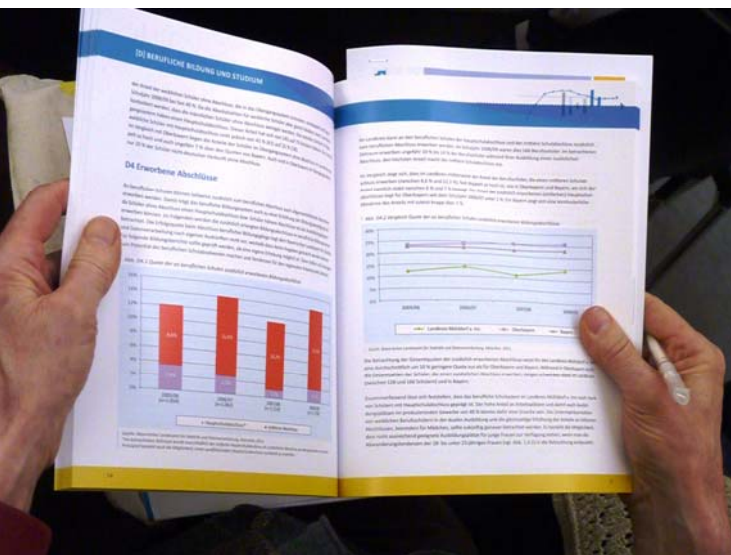
- Wo gehen die Schüler nach ihrem Abschluss hin (Lehre, Studium vor Ort oder in Ballungsräume)?
- Warum verlassen Schüler nach ihrem Abschluss die Region und warum kehren sie nicht zurück?
- Erlangen die Schülerinnen und Schüler den Abschluss, den sie möchten?
- Wie findet Berufsorientierung statt?





3. Ausbau der Bildungsberatungsstruktur für Weiterqualifizierungsberatung

- Um die Durchlässigkeit im Bildungssystem optimal zu nutzen, erfordert es eine Bildungsberatung, die die vielfältigen Möglichkeiten der Weiterqualifizierung für den Bildungsteilnehmer kompakt aufzeigen kann und dem individuellen Bedarf anpasst.



**Praxisforum 3 "Unterschiedliche Lernvoraussetzungen - Gleiche Chancen?",
moderiert von Dr. Cornelia Erat/Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen,
Gesundheitsamt Mühldorf a. Inn und Anja Skrypek/Referentin für Bildungsmanagement und
Bildungsmonitoring Lernen vor Ort**

Nach einem kurzen Themen-Input von Dr. Cornelia Erat und Anja Skrypek arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen. Dabei formulierten sie Anknüpfungsfelder, Handlungsempfehlungen und Arbeitsaufträge an spezifische Adressaten, wie beispielsweise Eltern, Bildungsträger, Vereine und Politik:

1. (Bildungs)Beratung

- Beratung wird als zentrale Querschnittsaufgabe und Dienstleistung zum Abbau von Ungleichheiten im Bildungssystem gesehen, weil über Beratung (-sangebote) zentrale Informationen weitergegeben werden und als Orientierung/Leitfaden für Eltern oder die Bildungsteilnehmer selbst (Kinder/Jugendliche) dienen soll/kann. Wichtig dabei sind die Medienkompetenz und die Eigenverantwortung der Eltern sowie die gemeinsame Zeit in der Familie zu stärken (z.B. Vorlesen, Lesen, Sprechen, Zuhören).

2. Sprachförderung

- Unterstützende Leistung sollte in stärkerem Maße hinsichtlich der Sprachförderung erfolgen, wobei die Bildungsträger als Adressaten für diese Empfehlung angesprochen sind.

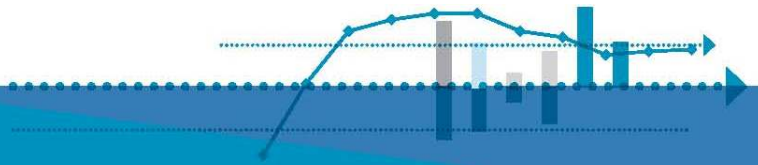
3. Erreichbarkeit der Eltern

- Alle Eltern müssen erreicht werden, um die Kinder, wenn nötig, frühstmöglich fördern zu können. Eine Verpflichtung von Eltern zur Teilnahme an Beratungen oder Informationsabenden, etc. ist aber kaum möglich. Es gilt nach weiteren Wegen zu suchen, um den Zugang zu Eltern zu verbessern.

→ Bildung einer Arbeitsgruppe

In diesem Fachforum erklärten sich spontan mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereit, sich mit dem Thema Erreichbarkeit der Eltern und Sprachförderung in einem weiteren Treffen auseinanderzusetzen.





**Praxisforum 4 "Lebensübergänge erfolgreich bewältigen",
moderiert von Dr. Hans-Jürgen Stolz/Deutsches Jugendinstitut München und Elisabeth
Huber/Referentin für Bildungsberatung und Bildungsübergänge *Lernen vor Ort***



Im vierten Praxisforum erörterten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie Lebensübergänge erfolgreich bewältigt werden können. Folgende Handlungsempfehlungen, für einen 2. Bildungsbericht, ergaben sich:

- Einbeziehung von **Frühfördermaßnahmen** und – vor allem – der **sonderpädagogischen Förderung** im Schulalter in das Bildungsmonitoring (vgl. Ergebnis Fachforum 2).
- Einbeziehung **non-formaler und informeller Bildung**: Kinder- und Jugendarbeit, kulturelle und politische

Bildung (auch außerhalb schulischer Ganztagsangebote; ggf. eigenständiger Kinder- und Jugendsurvey)

- Optimierung der Datenlage zu Familien, Kindern und Jugendlichen mit **Migrationshintergrund**, ggf. durch eigenständige Erhebungen
- Eigenständige **Absolventenbefragung** zu Ausbildungs- und Berufsplänen, um regionales (Mis-)Matching zwischen (Aus-)Bildung und Beschäftigung zu eruieren (vgl. Ergebnis Fachforum 2)



Der Fokus der Teilnehmerinnen und Teilnehmer richtete sich aber auch auf die Strukturentwicklung im kommunalen Bildungssektor:

Folgende **Instrumente** stehen (dafür) zur Verfügung:

- Vernetzung
- Fortbildung
- Bildungsberatung

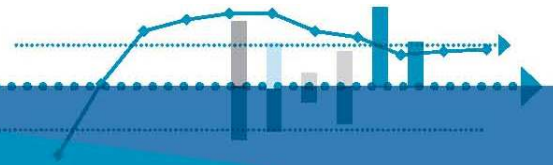
Ziele der Strukturentwicklung:

- Abbau von Bildungsbenachteiligung
- Bildung und Beschäftigung
- Individuelle Förderung
- Familienfreundliche Strukturen

Empfehlungen:

- Sozialraumorientierung: Beratung/Fortbildung soll in den Bildungseinrichtungen vor Ort stattfinden; Öffnung der Kitas/Schulen für Beratungsangebote, aber auch für Hochschulangebote
- Ausbau stringenter und kompakter Beratung zu spezifischen Themen, die bei der Vielzahl an Bildungsangeboten einen umfassenden Überblick bieten kann und statt Orientierungslosigkeit eine Vielzahl an Optionen aufzeigt
- positives Image der Beratung herstellen, damit diese auch genutzt wird





4. Ausblick

Der 1. Bildungsbericht und die Handlungsempfehlungen aus den Fachforen der 2. Bildungskonferenz werden in den nächsten Monaten in den politischen Gremien detaillierter vorgestellt und diskutiert. Es gilt strategische Maßnahmen abzuleiten, mit denen die Entscheidungsträger und die Bildungsakteure vor Ort in einen datenbasierten aktiven Bildungsplanungsprozess einsteigen können.

Der Bildungsbericht ist ohne Zweifel eines der wichtigsten Produkte eines kommunalen Bildungsmonitorings. Die Berücksichtigung der gestellten Anforderungen für einen weiteren Bildungsbericht als auch die Fortschreibung der bisherigen Daten lassen erahnen, welche intensiven Arbeiten auf das Bildungsmonitoring warten. Um so wichtiger ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Fachämtern und Bildungsträgern, um das Bildungsberichtswesen auch als akzeptierte Arbeitsgrundlage des kommunalen Handelns zu etablieren.

Die Empfehlungen aus den Fachforen der 2. Bildungskonferenz wollen wir in den kommenden Wochen mit den Bildungsakteuren in weiteren Bildungsgesprächen so aufbereiten, dass diese entscheidungsrelevant werden können.

Die grundlegende Vision einer gleichberechtigten Teilhabe an Bildung und lebenslangem Lernen in unserem Landkreis wollen wir auch durch das Erkennen und Beheben von strukturellen Bildungsdefiziten voranbringen. Dabei hilft uns ein fortlaufendes Bildungsberichtswesen.

Die langfristige Sicherung qualifizierter Arbeitskräfte für regionale Unternehmen wird ein Thema sein, auf das im nächsten Bildungsbericht eingegangen werden muss. Die Absolventenbefragung und der Abgleich der Wirtschaftsbedarfe mit den Qualifikationen der Schulabgänger sind dafür die grundlegenden Schritte. In Anbetracht des demographischen Wandels wird auch der Landkreis nicht auf qualifizierte Frauen im Arbeitsmarkt verzichten können. Um Familie und Beruf zu vereinen, ist der Ausbau der Krippen ein erster wichtiger Schritt. Doch allein der Ausbau von Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige reicht nicht aus. Ausreichendes und hinreichend qualifiziertes pädagogisches Fachpersonal ist erforderlich, so dass sich der Blick auch auf die Entwicklung im frühpädagogischen Bereich im nächsten Bildungsbericht richten wird. Auch streben wir an, die Bildungsteilnehmer im Landkreis Mühldorf a. Inn differenzierter (z.B. hinsichtlich von Migrationshintergrund und Sozialstruktur) betrachten zu können, um Maßnahmen bedarfsgerecht abzuleiten. Auch sollen non-formale und informelle Lernwelten im Bildungsbericht mehr Gewicht bekommen.

Sie können den 1. Bildungsbericht auf der Webseite des Landratsamtes - www.lernenvorort-muehldorf.de - herunterladen.

5. Impressionen von der 2. Bildungskonferenz

